Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 110. Dienstag, den 17. Juli. 1866

Zur Situation.

Die Mahnung an die deutsche Nation, welche in der Einmischung Napoleons liegt, findet mehr und mehr Beachtung. Eine Anzahl hervorragender Männer aus Hannover, Hessen, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Bremen haben gestern in Hanuover unter dem Vorsitz des Präsidenten des Nationalvereins, R. v. Bennigsen, eine Erklärung beschloßen, in welcher es heißt: „Die blutigen Opfer in dem furchtbaren Kriege, welcher auf deutschem Boden entbrannt ist, dürfen nicht vergeblich gebracht sein. Der politischen Ohnmacht und Zerrissenheit Deutschlands muß ein Ende bereitet werden. Die Werthlosigkeit der Bundeskriegsverfassung und der kleinen Heerkörper in ihrer Selbstständigkeit und Vereinzelung ist auch dem blödesten Auge klar geworden. Preußen hat in den zerschmetternden Schlägen, mit welchen es den alten Kaiserstaat niederwarf, den Anspruch auf die militairische Leitung Deutschlands erobert. Nur eine Gesammtverfassung Deutschlands ohne Oesterreich — mit welchem nach wieder hergestelltem Frieden ein engeres Bundesverhältniß durch besondere Verträge geordnet werden kann, unter Uebertragung wenigstens des Militärwesens, der auswärtigen und Handelspolitik an die preußische Regierung in einer die einheitliche Leitung und die Mitwirkung der Nation sichernden Form, vermag für Deutschland eine achtungsgebietende Stellung in Europa zu begründen und die Wiederkehr von Bürgerkriegen auszuschließen." Die Erklärung verlangt ferner die Berufung eines Parlaments und ein freies deutsches Staatswesen. Ferner wurde eine Ansprache an die Süddeutschen beschlossen, worin dieselben Angesichts der drohenden Einmischung des Auslandes beschworen werden, die Hoffnungen der Feinde Deutschlands zu Schanden zu machen.

Paris, 12. Juli. (Hb. N.) Das Zustandekommen des Friedens gilt hier als nahe bevorstehend. Frankreich ist mehr als jemals entschlossen, seine Neutralität zu bewahren. Herr v. Beust hat in seiner gestrigen Conferenz mit dem Kaiser keine Erfolge erzielt Der Kaiser hat die Grundlagen des preußischen Friedens-Programmes angenommen und unterhandelt mit Oesterreich. Es heißt, Venetien werde aufgefordert werden, durch das allgemeine Stimmrecht seine Willensmeinung kundzugeben. Der französische Botschafter am preußischen Hofe wird hier erwartet.

Vom Kriegsschauplatz. Raitz, den 12. Juli. Aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, Czernahora, Abends 7 Uhr:

Brünn ist heute (12.) Vormittags durch Truppen der preußischen 1. Armee besetzt worden.

Morgen wird das königliche Hauptquartier nach Brünn verlegt. Der kaiserl. französische Botschafter Benedetti, welcher heute Morgen ganz früh im Hauptquartier Zwittau eingetroffen war, hat Se. Majestät den König nach Chernahora begleitet; er fuhr mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Schloß Czernahora ist nur drei Meilen von Brünn.

Die 2. Armee zwischen Olmütz und Brünn und das Elbkorps gegen Iglau sind in ununterbrochenem Vormarsche.

— Die Gemeinde Prag hat für die Verköstigung einer durchziehenden Truppenabtheilung von 58,000 Mann Sorge zu tragen. Was diese Benachrichtigung über die bevorstehenden starken Truppendurchmärsche durch Prag betrifft, so bezieht sich dieselbe ohne Zweifel auf das aus Sachsen heranrückende Korps des Generals v. d. Mülbe, welches zunächst die Bestimmung zu haben scheint, ganz Böhmen zu besetzen. Sollten die Baiern ihr Schießen längs der Mainlinie nicht endlich einstellen und sich zu einem Abkommen mit Preußen bequemen, so dürfte ihnen wohl ein Besuch dieses preußischen Korps über den Böhmer Wald hinüber nahe genug bevorstehen. Es wäre natürlich nur sehr zu bedauern, wenn die süddeutschen Länder erst durch den unmittelbaren eindringenden Ernst der Kriegsleiden von den Illusionen, von denen sie bisher beherrscht worden sind, geheilt werden könnten; sollten sie aber fortfahren, sich an Oesterreich zu klammern und damit zugleich Frankreich die Thore der Einmischung weit zu öffnen, so könnte ihnen diese harte Erfahrung unmöglich erspart werden. Die Bewegung der Preußen nach dem Böhmer Walde hin ist bereits weit vorgeschritten. Die österreichische Statthalterei hatte sich bekanntlich zunächst von Prag nach Pilsen geflüchtet. — Wenn irgendwo noch Täuschungen über die militärische Leistungsfähigkeit der Kleinstaaten bestanden haben, so sollten sie wohl durch den jetzt am Main geführten „Bundeskrieg" vollends vernichtet werden. Preußen scheint dort bis jetzt mit so schwachen Streitkräften aufgetreten zu sein, um den an Zahl weit überlegenen Gegnern um so harmlosere Gelegenheit zu bieten, sich durch eine völlig planlose Strategie zu blamiren. Das Falckenstein'sche Korps marschirt von Hünfeld aus mitten zwischen dem 8. Bundeskorps und dem bairischen Korps hindurch, deren jedes für sich allein ihm an Stärke ungefähr gleich ist. Statt sich von beiden Seiten auf die langgedehnten preußischen Kolonnen zu werfen und sie zu erdrücken, eilt das 8. Bundeskorps, ohne einen Schuß zu thun, nach Frankfurt zurück, um nicht umgangen und abgeschnitten zu werden, während die Baiern durch kräftige Flankenstöße überall abgedrängt werden. Als das 8. Bundeskorps endlich weit ab bei Frankfurt Stellung nimmt, um die Preußen zu empfangen, werfen sich diese von Schlüchtern aus plötzlich mit Nachdruck südostwärts auf die Baiern, überschreiten bei Kissingen die fränkische Saale, bedrohen Schweinfurt und Würzburg und halten die beiden gegnerischen Korps weiter als je auseinander, indem sie die Baiern zur Vertheidigung ihres überfallenen Gebietes zwingen.

Die beiden Hauptquartiere der Bundestruppen beginnen bereits sich ganz offen in den Zeitungen zu zanken, was um so komischer ist, als nach dem Abkommen mit Oesterreich und dem Beschlusse des Bundesrumpfes Prinz Alexander von Hessen unter dem bairischen Oberkommando steht.

— Die Oesterreicher rücken in Oberschlesien in die preußischen Grenzdörfer ein. Die „Schles. Ztg." enthält darüber folgende Mittheilungen: „Myslowitz, 12. Juli. So eben meldet eine Patrouille von Grenzbeamten, in dem preußischen Grenzdorfe Imielin seien heute früh österreichische Fouriere angekommen und hätten Quartier nebst hinreichender Verpflegung für einige Hundert Mann österreichischen Militärs bestellt; von dem Ortsschulzen sei eine Bescheinigung über den erhaltenen Befehl gefordert worden. Die Richtigkeit dieser Angaben ist nicht zu bezweifeln; aber eben so wenig ist anzunehmen, daß der so angesagte Besuch ausgeführt werden wird. Daß die österreichischen Truppen Repressalien für die Affaire in Bielitz nehmen werden, liegt auf der Hand; Imielin ist aber nicht der Ort dazu. — Gleiwitz, 12. Juli, Abends. Nach einer heute Nachmittags an die hiesige Militärbehörde gelangten amtlichen Depesche ist Vormittags in das preußische Grenzstädtchen Neuberun österreichische Cavallerie eingerückt und eine größere Abtheilung Infanterie im Anmarsch begriffen. In Folge dessen ist von hier aus an das General-Commando nach Breslau um Ordre telegraphirt worden. Man erwartet noch diese Nacht bedeutende Truppendurchmärsche. Reisende, die mit dem Abends 9 Uhr aus Kattowitz eintreffenden Personenzuge ankamen, berichten, daß die Oesterreicher dorthin gelangten Telegrammen zufolge sogar schon in Myslowitz wären.

— Unter den ungarischen Soldaten sind Proklamationen allgemein verbreitet, welche sie auffordern, nicht

— **Folgende Chronik der Kriegsereignisse:**

15. u. 16. Juni: Einmarsch der Preußen in Hannover: General v. Manteuffel.
17. Juni: Einmarsch der Preußen in Sachsen: General Herwarth von Bittenfeld und die 1. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl.
17. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Hannover: General Vogel von Falkenstein.
18. Juni: Einzug der Preußen in Dresden: General Herwarth.
19. Juni: Einzug der Preußen in die Hauptstadt Kassel: General v. Beyer.
" ": Leipzig von den Preußen besetzt.
23. Juni: Einmarsch des Prinzen Friedrich Karl (1 Armee) auf den Straßen von Zittau und Görlitz her in Böhmen und Vormarsch auf Reichenberg.
" ": Einmarsch der Elbarmee unter General Herwarth von Bittenfeld von Dresden her auf dem rechten Elbufer in Böhmen und Vormarsch über Böhmisch Leipa.
26. Juni: Gefechte bei Liebenau, Turnau und Podol.
" ": Einmarsch der 2. (schlesischen) Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Böhmen, theils von der Grafschaft Glatz aus über Reinerz, Lewin und Nachod, sowie über Neurode und Braunau; theils auf der Landshuter Straße bei Liebau.
27. Juni: Gefecht bei Trautenau: das 1. Armeekorps, das von Liebau in Böhmen eingedrungen war, unter General von Bonin gegen das 10 österreichische Korps des FML. von Gablenz.
" ": Gefecht bei Nachod (Wysokow) des 5. Armeekorps unter General v. Steinmetz gegen das österr. Armeekorps unter FML. von Ramming und die Reserve-Kavallerie-Division des Prinzen von Schleswig-Holstein.
" ": Gefecht bei Hünerwasser: General von Herwarth.
" ": Gefecht bei Myslowitz in Schlesien und Ostwiecim in Galizien.
" ": Treffen bei Langensalza (Merxleben): General von Flies und koburg-gothhische Truppen gegen die hannoversche Armee.
28. Juni: Gefecht bei Trautenau und Pilnikau, Neudorf und Burkersdorf: das Gardekorps gegen das österreichische Korps des FML. v. Gablenz.
" ": Gefecht bei Skalitz: das 5. Armeekorps des Generals v. Steinmetz gegen das 6. und 8. österreichische Korps des Erzherzogs Leopold und Einnahme von Skalitz.
" ": Gefecht bei Münchengrätz und Einnahme von Münchengrätz: Prinz Friedrich Karl u. General Herwarth v. Bittenfeld, theilweise gegen Sachsen.
" ": Vereinigung der 1. Armee unter Prinz Friedrich Karl mit der Elbarmee des Generals v. Herwarth.
26. Juni: Königinhof gestürmt. — Gefecht von Jaromirz: das 5. Armeekorps gegen das österreichische 4. Korps des FML. Festetics.
" ": Gefecht bei Gitschin und Erstürmung von Gitschin. Die 1. Armee theilweise gegen Sachsen.
" ": Die hannoversche Armee kapitulirt.
30. Juni: Ankunft des Königs in Reichenberg.
2. Juli: Verlegung des Hauptquartiers des Königs nach Gitschin.
3. Juli: Schlacht in Königgrätz.
" ": Hauptquartier des Königs nach Horitz verlegt.
4. Juli: Gefecht bei Dermbach: zwischen Eisenach und Fulda zwischen Preußen und Baiern.

Staats-Anz.

gegen die Preußen zu kämpfen. Eine ungarische Husaren-Patrouille hat eine solche einer preußischen am 30. Juni übergeben. Das Original befindet sich in der Redaction der „Schles. Ztg." Es heißt darin am Schluß: „Ihre (Preußens und Italiens) Sache und unseres Vaterlandes heilige Sache ist Eins und unzertrennlich. Laßt Euch nicht vom Ehrgeize hinreißen, sonst werdet Ihr zu Brudermördern. Schont Euer Blut zur Vertheidigung der heiligen Person des werdenden (zukünftigen) Königs und der Gesetze des Vaterlandes. Der Kaiser erwartet das Ende des Krieges, damit, wenn er siegt, er gänzlich vertilge das ungarische Volk aus der Zahl der Nationen, wird er besiegt, dann wird er dem Lande einige Rechte geben. Eures Vaterlandes heilige Sache verlangt es, daß Ihr nicht kämpfet gegen die Preußen. Husaren! vor denen kein Hinderniß war noch ist, gehet über in das preußische Lager, und am Ende des Krieges werdet Ihr nach Hause zurückkehren können in den Kreis Eurer Familie. Infanteristen! gebrauchet nicht Eure Bajonnete, jetzt ist es Ehre und nicht Schande, sich gefangen nehmen zu lassen. Kanoniere! schießt in die Luft, sonst werdet Ihr Euer Brüder Blut vergießen. Durch den Sieg der preußischen Waffen wird Ungarn frei werden."

Brünn, den 13. Juli. Der König von Preußen ist heute Mittags hier eingetroffen und hat im Palais des Kaiserlichen Statthalters sein Hauptquartier aufgeschlagen. Se. Maj. wurde vom Bischofe, dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden empfangen, welche die Schonung der Stadt erbaten. Der König antwortete, er sei nicht nach eigener Wahl, sondern vom Kaiser zum Kriege gezwungen erschienen, er bekriege nicht die friedlichen Unterthanen, sondern die österreichische Armee. Alle Beschwerden seien zu vermeiden, wenn den preußischen Truppen die Lieferung von Lebensmitteln bereitwillig gewährt werde. — Der König empfing hierauf den Prinzen Friedrich Carl und sämmtliche hier anwesende Generale. — In Brünn stehen 45,000 Preußen. — Es heißt, daß auch Iglau bereits im Besitze der Preußen sei. — Der Weitermarsch auf Znaym hat begonnen.

Bei Aschaffenburg, hat am 14. Juli ein blutiges Treffen stattgefunden, worin die Preußen glänzend siegten. Aschaffenburg brennt. Die Oesterreicher, Baiern, Darmstädter sind im Rückzuge begriffen. Die Bundestruppen räumten Frankfurt. Der Bundestag ist nach Augsburg verlegt. Die Preußen marschiren auf Frankfurt. Daselbst trafen Abends 6 Uhr die ersten Verwundeten ein.

Florenz, den 13. Juli. Zwischen den mobilen Kolonnen der Nationalgarden und den Oesterreichern hat gestern bei Lepreſe auf dem Stilfser Joch ein Zusammenstoß stattgefunden. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die Nationalgarden besetzten das Zollhaus, machten 75 Gefangene. Verlust einige Verwundete, keine Todten. — Aus Chiavenna vom gestrigen Tage wird über das zwischen mobilen Kolonnen der Nationalgarde und österreichischen Truppen im Veltlin stattgefundene Treffen weiter gemeldet, daß die Oesterreicher unter Beihülfe der Zollwache auf dem Stilfser Joch bis über das zweite Zollhaus hinaus zurückgeworfen wurden und beinahe 100 Gefangene verloren. Die Italiener hatten 6 Verwundete.

Aus Bologna wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Ankunft einer ungarischen Legion in der nächsten Zeit daselbst entgegengesehen werde, um am Kriege Theil zu nehmen. Ungefähr 30 Gefangene haben sich geneigt erklärt, in die Legion einzutreten, Kossuth hat sich zu Garibaldi begeben, um sich mit demselben in Einvernehmen zu setzen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. Juli. Die Regierung bleibt ihren offiziellen Versicherungen, unbeirrt an den einmal angenommenen Grundsätzen festhalten zu wollen, auch auf den Gebieten treu, wo ihre Praxis am meisten dazu beiträgt, Verstimmung und Erbitterung in weiten Kreisen hevorzurufen und wach zu erhalten. Der Minister des Innern kann sich nicht entschließen, in einer Zeit, welche gebieterisch die Mitwirkung aller Kräfte im öffentlichen Leben verlangt, Männer, die das Vertrauen ihre Mitbürger beruft die aber andern politischen Anschauungen anhängen als, das Ministerium, in die Gemeinde-Verwaltung eintreten zu lassen. Es werden in den Berliner Magistrat sechs Kommissarien gesendet, welche von den Vertretern der Stadt niemals gewählt sein würden. Andererseits läßt auch der Justizminister, während die Regierung alle Parteien zu einmüthiger Erhebung gegen die Feinde aufruft, nicht von der überall im Lande für verfassungswidrig erachteten Verfolgung der Abgeordneten wegen ihrer Aeußerungen im Abgeordnetenhause ab. In der Untersuchungssache wider den Abgeordneten Twesten wegen seiner Rede über die Justizverwaltung hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts die Appellation eingelegt. Von einer Amnestie wegen politischer und Preß-Vergehen vernimmt man nichts. Je allgemeiner die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Zusammengehens der Regierung und des Volkes ist, desto weniger scheint die Regierung geneigt, von den Wegen der Repression abzugehen, die gegen die große Mehrheit aller politisch Denkenden im eigenen Volke gerichtet ist.

— Der ungarische General Klapka, der sich einige Tage in Paris aufhielt, ist von dort nach Berlin zurückgekehrt. Die Zahl der Ungarn, welche nach Berlin kommen, ist im steten Wachsen. Wie wir hören, hat hier ein Banket stattgefunden, bei welchem ein Redner in schwungvollen Worten auf die Hoffnungen hinwies, welche sich für Ungarn an das siegreiche Vorgehen Preußens knüpften, die berechtigten, von Oesterreich schmählich mit Füßen getretenen Ansprüche seines Vaterlandes betonte und endlich ein Hoch ausbrachte auf „das freie Königreich Ungarn, mit dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen als Fürsten", in welches die Versammlung mit begeistertem Eljen! einstimmte. Zwischen der preußischen und italienischen Regierung schweben jetzt Unterhandlungen über den Weg welchen die mit den Oesterreichern gefangenen oder zu uns übergegangenen Italiener in die Staaten des Königs von Italien nehmen sollen. Es handelt sich darum, ob sie über Frankreich gehen oder zu Wasser befördert werden. Für den letzten Fall würden italienische Transportschiffe in einem geeigneten Hafen der Nord- oder Ostsee zu erwarten sein.

— Den 15. Juli. Der „Publizist" hört, das außer der bevorstehenden Aushebung aus der allgemeinen Ersatz-Reserve noch alle diejenigen Militärpflichtigen der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots eingezogen werden, welche bis jetzt noch keine Ordre erhalten haben, und daß außerdem noch eine allgemeine Rekrutirung stattfindet. — Dem Landtage wird von Seiten der Regierung, wie wir als bestimmt mittheilen können, eine erneute Vorlage wegen der Vermehrung des Grundcapitals der preußischen Bank um 5 Millionen Thaler zugehen. Die Vorlage wegen einer Ausdehnung der Wirksamkeit der Bank über die Grenzen Preußens hinaus erscheint als überflüssig, — meint die „B. B.-Z.", da die Ländergebiete, welche man dabei im Auge hatte, bei den gegenwärtigen veränderten Verhältnissen ganz von selbst in den Wirkungskreis der preußischen Bank hineinfallen dürfen.

— Die „Lib. Corr." schreibt: „Die Einsetzung von sechs unbesoldeten conservativen commissarischen Stadträthen hat einen tiefen und peinlichen Eindruck bei der ganzen Bevölkerung gemacht. Zwei Umstände lassen dies Ereigniß so schmerzlich empfinden. Erstens der Zeitpunkt, da gerade aus der Stadtverordnetenversammlung heraus bei dem Ausbruch des Krieges jenes große Hilfscomité ohne Unterschied der Parteien gebildet ist, in welchem hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei, wie v. Unruh, Virchow, v. Hennig ꝛc. eine ganz besondere Thätigkeit ausüben und welches als Ganzes eine Wirksamkeit entfaltet, wie sie bisher in einem europäischen Kriege überhaupt nirgend vorgekommen ist. Wenn auch das Ministerium nicht geglaubt hätte, die vor dem Ausbruch des Krieges Gewählten bestätigen zu können, so erwartete man doch zuversichtlich, daß nach dem Ausbruch des Krieges, nachdem sich die volle Einmüthigleit der Bevölkerung sowohl für die Hilfe des Heeres als für die großen Ziele des Krieges gezeigt hatte, die Stadtverordneten-Versammlung zu einer Neuwahl aufgefordert werden würde. Würde aber einmal eine commissarische Verwaltung der erledigten Stellen für nothwendig erachtet, so hatte man wenigstens erwartet, daß alsdann Beamte zur Bewältigung der in der That durch die Verhältnisse sehr angewachsenen Arbeitslast dazu verwandt werden und besonders, daß nicht eine sehr prononcirte Parteifarbe bei den Commissarien sich herausstellen würde. Die Gewählten gehören nämlich alle der conservotiven und die meisten unter ihnen der sogen. Kreuzzeitungspartei an. Das als Anwort auf eine Wahl, welche wegen angeblichen Parteicharakters annullirt sein soll, hatte man gewiß nicht erwarten dürfen.

Kiel, den 8. Juli. Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse, an welcher sich vorzugsweise auch Beamte, Professoren und Advokaten betheiligt haben, und worin um vollständige Vereinigung mit Preußen gebeten wird, ist in diesen Tagen an den König von Preußen abgegangen.

— Den 11. Juli. Die österreichische Statthalterschaft hat vor ihrem Abgange aus Holstein von Amts wegen noch aus der holsteinischen Staatskasse ohne weitere Umstände den Betrag von 449,500 Thlr. Dän. R.-M. weggeführt. Bereits unter dem 14. April d. J. hatte Frhr. v. Gablenz der Landes-Regierung den Befehl ertheilt, die Einleitung zu treffen, daß von den bei der Norddeutschen Bank in Hamburg mit bestimmten Kündigungsfristen liegenden Staatsgeldern die Summe von 2½ Mill. Mark Bco. (eine Million preußischer Thaler) rechtzeitig flüssig gemacht und gezahlt werden könnten. Der notarielle Protest, welchen der preußische Gesandte in Hamburg am 5. v. M. bei der genannten Bank gegen die Zahlung von Geldern ohne preußische Genehmigung erheben ließ, verhinderte die projectirte Wegführung der Staatsgelder. Nun aber forderte der Freiherr v. Gablenz die Auslieferung jener Summe von 449,500 Thlr. Dän. R.-M., welche sich in der schleswig-holsteinschen Hauptkasse zu Rendsburg in 4prozentigen dänischen Obligationen befanden und für 758,158 M. Sch. H. Courant angekauft worden waren. Vergebens wurde der Statthalter daran erinnert, daß diese Werthpapiere angekauft wären, um einen Fonds für die spätere Abtragung der Staatsschuld an Dänemark anzusammeln. Keine Vorstellung hatte Erfolg. Die Summe mußte der Statthalterschaft abgeliefert werden.

(N. Pr. Z.)

Bremen, den 13. Juli. Heute ist der hannoversche Finanzrath Wendt in Begleitung preußischer Truppen hier durchgekommen, um letzteren den zum preußischen Kriegshafen bestimmten Hafen Geestemünde zu überweisen. Der flüchtige Welfen-König wird nicht umhin können, diese einzelnen Folgen seiner kindischen Politik noch vor den übrigen als eine besonders schmerzliche zu empfinden, denn Geestemünde war bekanntlich seine Lieblingsschöpfung. Hier in Bremen sieht man den Wechsel der Nachbarschaft mit frohen Augen an; man hofft davon sofort eintretende Ausgleichungen schreienden Unrechts, wie z. B. daß die Geeste-Bahn nur bis Geestemünde, nicht bis Bremerhaven ihre Passagiere führt, und daß Bremerhaven kein eigenes Telegraphenamt hat. Auch noch andere störende Einmischungen Hannovers in den hiesigen Verkehr, z. B. das eigene hannoversche Postamt denken wir nun loszuwerden. Der preußische Generalkonsul Delius hat vorgestern über diese Dinge mit dem Civilkommissar in Hannover unterhandelt, und Bremerseits wird alles geschehen, sie zu einem raschen Abschluß im beiderseitigen Interesse zu führen, namentlich auch zu bewirken, daß der erloschene preußische Staatsvertrag über die Venlo-Osnabrück-Hamburger Bahn ohne die von Hannover beabsichtigte höchst zweckwidrige Umgehung Bremens erneuert werde. Das hannoversche Telegraphenwesen hat seit vorgestern gleichfalls einen neuen Chef bekommen, so daß man wohl auf eine baldige Wiedereröffnung des geschlossenen telegraphischen Verkehrs rechnen darf.

Mecklenburg. Die Fortschrittsmänner in Mecklenburg sammeln für die verwundeten Preußen, die dortigen Junker für die Oesterreicher. Die Junker — durch Preußens Hilfe zur Herrschaft gelangt — sind außer sich darüber, daß in den occupirten Ländern „die Unterthanen zum Abfall von ihren der Regierungsgewalt beraubten Landessherren" aufgefordert werden. Dagegen heißt es in einem von Julius Wiggers, Moritz Wiggers, Dornblüth, Nizze, Wilbrandt ꝛc. in Rostock veröffentlichten Aufruf: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur Hand in Hand mit Preußen und durch Preußen die Befreiung und Einigung Deutschlands vollbracht werden kann, sehen wir in den Heeren Preußens und seiner deutschen Verbündeten die Kämpfer Deutschlands und erkennen es als patriotische Pflicht der Daheimbleibenden, mit allen Kräften für die Unterstützung der im Felde Verwundeten und Erkrankten, wie auch der erwerbsunfähig Gewordenen und der ihrer Ernährer beraubten Familien zu sorgen. Wohlauf denn, Mitbürger und Landsleute, unterstützt die Sache des Vaterlandes in den Kämpfen, welche siegen werden dafür, daß miemals wieder Deutsche gegen Deutsche die Waffen erheben."

Hannover. Eine amtliche Prüfung der Bücher der hannoverschen General-Staatskasse hat ergeben, daß aus den Geld- und Effektenbeständen derselben die Summe von 1,200,000 Thalern zugleich mit dem königlichen Privatvermögen nach London gebracht worden ist.

Aus Sachsen. Die rasche Wiederfreigebung der „Gartenlaube" hat hier einen sehr guten Eindruck gemucht, und dieser Eindruck ward noch verstärkt, als man erfuhr, daß dieselbe unmittelbar vom König ausgegangen sei. Ebenso günstig wirkte eine ganz kurze, aber in der gewinnenden Form herzlicher Einfachheit erlassene Ansprache des hiesigen preußischen Kommandanten, General Glysczinski, an die Bewohner Leipzigs, ein Dank für die eifrige und wohlwollende Pflege der Verwundeten. In der That leistet Leipzig in dieser Beziehung das Außerordentliche; über die preußischerseits geforderten 1000 Betten hinaus sind bereits aus freien Stücken noch mehrere hundert weitere bewilligt und eingerichtet worden; und die ganze Einwohnerschaft wetteifert im Liebesdienste für die Verwundeten und Genesenden.

In Süddeutschland beginnt sich ein Umschlag der Stimmung kund zu geben. Der „Schwäbische Merkur" schreibt: „Die Anrufung französischer Hilfe hat die Lage in Deutschland vollständig geändert. Die Einmischung des Auslandes ist jetzt die oberste, alles andere in den Hintergrund drängende Frage, ihre Fernhaltung unser höchstes Interesse, ein Gebot unserer Ehre. Wie tief auch seit dem Beginne der jetzigen Verwickelung der Gegensatz der Meinungen war, darin war doch Alles einig, daß über der Partei das Vaterland stehe und jede Lösung, wie sie auch ausfalle, einem von Frankreich aus dictirten Frieden vorzuziehen sei. Möge der Frieden in Deutschland ungesäumt wieder hergestellt werden durch gegenseitige Verständigung und auf Grundlage des Parlaments-Vorschlages. Möge Louis Napoleon wissen, wenn er die Hand nach dem Rheine ausstreckt, daß er es mit dem ganzen deutschen Volke zu thun hat." Eben so schreibt auch der „Nürnb. K. v. u. f. D.": „Was nun?" Alles Andere bei Seite setzen und uns jetzt nur darin alle vereinigen, die wir irgend des deutschen Namens werth sein wollen, Gut und Blut dem anzubieten, der den Planen des „unparteiischen Dritten" an der Seine den entschlossensten und aufrichtigsten Widerstand entgegensetzen werde, welche auf die dauernde Ohnmacht Deutschlands, auf seine Zerreißung, auf Ansichreißen von Stücken seines Leibes gerichtet sind! Daran sollte Louis Napoleon kein Zweifel gelassen werden, daß ihm gegenüber das deutsche Volk vollständig einig ist."

Oesterreich. Starke Gerüchte von einer Ministerkrisis schließen sich daran an; man spricht von der Dimission der Grafen Belcredi und Larisch und der Bildung eines neuen Kabinets durch den Fürsten Carlos Auersperg. In Brünn herscht unter der Bevölkerung große Bestürzung; die Statthalterei von Mähren hat alle Maßregeln getroffen, um die Stadt sofort verlassen zu können. — In Ungarn ist eine neue Rekrutirung im Gange, die, weil sie auf Widerstand stößt, zwangsweise ausgeführt wird. — In den entscheidenden Kreisen ist man noch immer unentschlossen, durch Vorlage von Friedenspräliminarien den Waffenstillstand zu ermöglichen. Auch Italien gegenüber ist ein Waffenstillstand ohne dieselben nicht zu erwarten. — Die Baiern werden in den österreichischen Blättern — auch in dem militärischen Fachblatt „Der Kamerad" — wegen ihrer Saumseligkeit sehr hart angegriffen. Wie die „M. Nachr." in München mitthei-

len, hat das Zögern der Baiern folgenden Grund: v. d. Pforten soll den Eintritt der bayerischen Armee in die Action von der Zustimmung Oesterreichs zu den von ihm gestellten Bedingungen für die Einberufung des deutschen Parlaments abhängig gemacht haben, und erst nachdem die österreichische Armee bereits im Rückzug begriffen, soll Mensdorff eingewilligt haben.

— Aus Pilsen in Böhmen wird der „Ostd. Post" unterm 4. geschrieben, daß dort in Folge der Ueberfüllung mit geflüchteten Prager Familien eine wahre Theuerung herrscht. Der Landesmarschall Graf Rothkirch ist indessen bereits wiederum nach Prag zurückgekehrt; Dr. Rieger hat jedoch mit der Landeskasse seinen Weg nach Oesterreich fortgesetzt. Die k. k. Beamten, die der Statthalterei an der Spitze, gaben zu Prag das Signal zur wilden Flucht von etwa 10,000 Menschen, welche durch die Monate lang fortgesetzten schamlosen Lügen der Wiener und Prager Blätter mit einer an Wahnwitz grenzenden Preußenfurcht erfüllt worden waren; die von Augenzeugen verbreitete Nachricht, daß die siegreichen Preußen überall mit Schonung des Privateigenthums vorgehen, bestimmt indessen viele Private, heimzukehren. Aber der bei Weitem größere Theil der Emigration weilte noch immer in Pilsen; nur Einzelne zogen nach Bunweis und Linz.

Frankreich. Die Rheinbundtendenzen haben jetzt hier durch die Ankunft des Freiherrn v. Beust eine persönliche Vertretung erhalten. Dieser sucht hier die verhängnißvolle Rolle fortzuspielen, in welcher er den Konflikt von Stufe zu Stufe geschürt hat; da in Wien die Stützen zu brechen drohen, so klammert sich der sächsische Minister jetzt an Frankreich an, indem er ganz den unseligen Ueberlieferungen folgt, welche die Hälfte seines Staates schon 1815 in Preußens Hände lieferten. Allerdings hatte Hr. v. Beust die Genugthuung, Herrn Drouyn de Lhuys sehr verstimmt über den ganzen Gang der Dinge zu finden; eine andre Frage aber ist es, ob der Kaiser, mit dem er gestern ebenfalls eine lange Unterredung hatte, den Rheinbundsideen wirklich einige Lebensfähigkeit zutraut. Freilich will man wissen, daß im Ministerrathe bereits Stimmen für die Einberufung des gesetzgebenden Körpers und außerordentliche Maßregeln zur Einleitung der Interventions-Politik laut geworden waren und Drouyn de Lhuys, unterstützt von der Kaiserin, entschieden der Ansicht war, „daß die Neutralitäts-Periode geschlossen werden müsse." Rouher jedoch soll die Intentionen des Kaisers besser errathen nnd sich dem Standpunkte des Prinzen Napoleon angeschlossen haben, welcher letztere besonders betonte, „daß man im Begriffe stehe, in eine Politik einzulenken, welche den Tendenzen und Prinzipien, zu dem das Kaiserreich sich seit 16 Jahren bekannt, gerade entgegengesetzt sei." Dies gab der Kaiser schließlich zu, und er soll hinzugefügt haben, daß er nicht aus dem Neutralitäts-Systeme heraustreten werde, das ihm in der venetianischen Frage einen so großen Erfolg eingetragen habe. Hiernach würde dem größten Theile des preußischen Programms beigepflichtet und die Unterhandlungen mit Oesterreich würden sofort auf dieser Grundlage eröffnet werden. Man erwartet von Seiten des Berliner Kabinets freilich eine Ermäßigung der Ursprünglichen Forderungen; die Ausschließung Oesterreichs aus dem deutschen Bundesstaate wird aber die erste der preußischen Forderungen bleiben, und man kann jetzt bestimmt annehmen, daß Frankreich keinen entschiedenen Widerspruch gegen dieselbe erheben, mithin das Programm vom 11. Juli im Wesentlichen nach dem neuen Stande vollbrachter Thatsachen abändern wird. Man wiederholt übrigens mit Bestimmtheit, daß Graf Bismarck in der That für Ungarn die Verfassung von 1848 verlangt, und daß Frankreich auch diesem Theile des Berliner Programms beigetreten sei. So kommt Oesterreich also in die Lage, in Folge einer äußeren Pression zugestehen zu müssen, was es dem einhelligen Wunsche des ungarischen Landtages abgeschlagen hat. Wie man in Wien die neuen Konjunkturen auffassen wird, läßt sich noch nicht sagen; die hiesigen Wortführer Oesterreichs sind ziemlich niedergeschlagen. Im Allgemeinen glaubt man, daß Oesterreich sich jetzt, nachdem es seine Hoffnungen auf Frankreich vereitelt sieht, in Resignation beugen werde. Als scharfsinniger Staatsmann hat Napoleon der III. mit Recht eine große Abneigung vor einem allgemeinen Kriege, der ihm am Ende vielleicht eine ganz andere Parteistellung ergeben könnte, als im Anfange.

Großbritannien. Die Legung des transatlantischen Kabels dürfte in diesem Augenblick schon begonnen haben. Am 12. d. bei Tagesanbruch sollte die Spleißung zwischen dem Uferende und dem eigentlichen Kabel vorgenommeu werden, und wenn diese Operation glücklich von Statten gegangen ist, der „Great Eastern" seine Fahrt gen Westen ohne Verzug antreten. Auf den ersten 250 englischen Meilen, d. h., so lange der Meeresgrund noch ziemlich flach ist, kommt das alte Kabel zur Verwendung und erst später, im Tiefwasser, das neue, vorsichtiger und stärker gearbeitete.

Rußland. In Rußland machen sich in Betreff der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz gegenwärtig zwei Strömungen geltend. Die sog. Altrussen sind gegen Preußen und für Oesterreich, weil sie in demselben eine festere Stütze des Absolutismus in Europa sehen. Die Altrussen verlangen die schnelle Berufung eines europäischen Congresses. Die Jungrussen gönnen Oesterreich die jetzige Niederlage und treten auf die Seite Preußens. Der Kaiser selbst — sagt der Petersb. Corresp. — wird sicherlich seine angenommene Neutralität zwischen Preußen und Oesterreich streng wahren, sofern nicht eine Schwenkung im Westen eine Aenderung des Systems nothwendig macht. Daß man von eintretenden Eventualitäten nicht unvorbereitet überrascht werde, dafür ist gesorgt und 80,000 Mann sind bereit, beim ersten Wink nach dem Pruth zur Verstärkung der dortigen Armee, oder nach Polen zur beliegen Verwendung abgehen zu können. Auf der Perspective hatten gestern drei Handelshäuser die preußische Flagge aufgezogen, die aber von der Polizei, als der Neutralität angemessen, bald wieder entfernt wurde."

— Die „Senatszeitnng" v: 1. veröffentlicht folgenden kaiserlichen Ukas: In Folge des an dem Kaiser verübten Attentats ist unter dem Präsidio des Generals Murawiew eine Untersuchungskommission niedergesetzt worden. Als Resultat der Untersuchung hat sich ergeben, daß an verschiedenen Orten des Auslandes verbrecherische Absichten gegen die Macht der kaiserlichen Regierung und gegen die Regierungsform vorgelegen haben. In Folge dessen wird angeordnet, daß ein höchstes Kriminal-Untersuchungsgericht unter Vorsitz des Fürsten Gagarin eingesetzt werden soll.

Türkei. Aus Konstantinopel wird vom 11. d. gemeldet: Heute fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der fremden Mächte und den Ministern des Sultans statt. Dieselbe beschloß, dem Fürsten Karl von Rumänien Anerkennung und Erbfolge in gerader Linie zuzugestehen. Fürst Ghika kehrt nach Bukarest zurück.

Provinzielles.

Culm. (Brbg. Z.) Am 9. und 10. d. M. fand die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes hierselbst statt:

Am 9. d. fand im Saale des Hôtel de Rome zur Vorfeier die Aufführung des „Oedipus auf Kolonos" von Sophokles statt.

Am 10 Juli, Morgens 8½ Uhr, waren die Schüler auf dem Turnplatz am alten Gymnasialgebäude versammelt und hatten sich hier auch die übrigen Festgenossen eingefunden. Als Regierungs-Commissar war zu der Feierlichkeit der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Goebel eingetroffen.

Nachdem derselbe von zwei Lehren abgeholt worden, hielt Herr Director Dr. Lozynski eine Ansprache an die anwesenden Vertreter der Stadt, worin er den Dank für die Gestattung der langjährigen Benutzung des alten Gymnasialgebäudes ausdrückte. Hierauf setzte sich der ganze Zug nach dem neuen Gymnasialgebäude in Bewegung.

Nachdem dem Herrn Director der Schlüssel überreicht worden, öffnete er das Portal und der General-Vicar Herr Dr. Hasse aus Pelplin hielt die Einweihungsrede. In der schönen Aula wurde des Schöpfungschor von Haydn gesungen und demnächst hieit der Director die Festrede, welche mit einem tausendfach wiederhallenden Hoch auf Se. Majestät den König endete. Der Herr Provinzial-Schulrath hielt dann noch eine Ansprache, worauf das „Salve fac regem" folgte.

Bei dem Festdiner im Hôtel de Rome waren ca. 125 Theilnehmer, welche dort bis Abend beisammen blieben. Es wurden Reden gehalten, Vivats ausgebracht und Telegramme abgesandt. Eine veranstaltete Sammlung zum Besten der verwundeten Krieger ergab ungefähr 60 Thlr.

Tags darauf fand unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Goebel die Prüng der diesjährigen Abiturienten statt, 25 an der Zahl, von denen 3 zurückgewiesen wurden.

Marienburg, den 9. Juli. Glaubwürdige Personen aus der Pelpliner Gegend erzählen von einem hochverrätherischen Streiche, welchen man kaum noch in Preußen für möglich halten dürfte. Danach sollen in der dortigen Gegend, namentlich tm Pr. Stargardter Kreise, unter preußischen Unterthanen polnischer Zunge eine Summe von 15,000 Thlr. zu Gunsten Oesterrichs gesammelt sein, 2 ehrwürdige Herren sollen hierbei stark kompromittirt sein. Als der Bischof v. d. Marwitz dem Treiben Einhalt zu thun suchte und zu diesem Behufe genöthigt war, Militär zu requiren, welches energisch einschritt, wurde demselben mit einem Strick ein annonymes Geschenk gemacht, und hat der Bischof es nun vorgezogen, Pelplin zu verlassen.

(Elb. A.)

Lokales

— **Personalia**. Nach der Verlustliste No. 2 sind aus Stadt und Kreis Thorn: Am 28. Juni im Gefecht bei Staudenz Garde-Füselier-Regiment, 10. Compagnie: Unteroffizier Franz Unger aus Thorn, schwer verwundet, Schuß in die Brust. Leichtes Feldlazareth.

I. 4pfündige Garde-Batterie: Stabsarzt Dr. Menzel, vermißt (hat hier längere Zeit in Garnison gestanden).

Am 28. Juni im Gefecht bei Sohr III. Garde-Regiment zu Fuß, 9. Compagnie: Gefreite Carl Jakob Fanselau aus Gremboczyn, schwer verwundet. Schuß im Oberschenkel. Lazareth Eipel. 10. Comp.: Unteroffizier Emil Büttner aus Thorn, leicht verw. Kontusion am rechten Oberarm. Befindet sich bei der Compagnie.

Am 28. Juni im Gefecht bei Alt-Rognitz Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, 6. Comp: Grenadier Berthold (Bernharnd) Passow. Leicht verwundet. Streifschuß am Knie.

Am 28. Juni Gefecht bei Ratsch I. 6pfünige Garde-Batterie: Kanonier Johann Friedrich Peitsch aus Schwarzbruch, todt. Auf dem Schlachtfelde gestorben. Kanonenschuß durch den Unterleib.

— **Das städtische Comitee** zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten der preußischen Armee und ihrer Angehörigen hat nicht blos, wie wir schon gemeldet, einen Theil der ihm zugegangenen Spenden für die kranken und verwundeten Krieger nach Böhmen abgesendet, sondern auch, wie wir hören, aus seinen Baarmitteln 50 Thlr. für diesen Monat der städt. Armen-Deputation zur Unterstützung an die Familien der aus unserer Stadt einberufenen Reservisten und Landwehrmänner übergeben. Dieser monatliche Zuschuß zu besagtem Zwecke wird seitens des Comitees jener Deputation, welche darüber am besten unterrichtet ist, wo außerordentliche Unterstützung noth thut, so lange gewährt werden, als die ihm überwiesenen Mittel es gestatten werden und das Bedürfniß vorhanden ist.

— **Zur Ernte**. Nach Mittheilung aus der Umgegend ist ein guter Ausfall der Roggenernte zu erwarten. Der Roggen ist bereits gehauen und beginnt man mit seinem Einfahren, welches, wie es den Anschein hat und zu wünschen ist, die Witterung begünstigen dürfte.

— **Aus dem geselligen Leben.** Die Zahl der schönen öffentlichen Gärten, welche die Stadt auf dem rechten Weichselufer im Halbbogen umgeben, ist durch einen neuen, den des Herrn Willimtzig, „Tivoli" genannt und an der Bromberger-Chaussee belegenen Garten vermehrt. Das neue Etablissement verdient gar sehr der Beachtung der hiesigen Bewohner. Den Garten fehlt es nicht an schattigen und lauschigen Plätzen. Das Restaurationsgebäude hat elegant dekorirte Zimmer. Die Bewirthung und Bedienung verdient volle Anerkennung. Herr W. hat mit Eifer und Umsicht sein Etablissement so eingerichtet, daß dasselbe sich schon heute, obgleich der Besitzer noch manche Ausstattung des Gartens zur Unterhaltung und zum Behagen der Gäste herzustellen beabsichtigt, als ein angenehmer Erholungsort empfiehlt.

— **Die Ferien des Kgl. Kreisgericht** beginnen am 21. d. Mts.

— **Geschäftsoerkehr.** Am 13. d. haben die Kommunalbehörden Danzigs beschlossen in diesem Jahre den Dominiksmarkt wegen der herrschenden Seuche ausfallen zu lassen.

— **Zur Charakteristik** der Bewohner der Provinz Preußen. In einem Feuilleton-Artikel der „Nat. Ztg.", in welchen die Zustände der Lazarethe in Landshut, Trautenau und Liebau von einem Augenzeugen geschildert werden, fanden wir nachstehende interessante Notizen:

„In Landeshut und Liebau liegen eine große Anzahl Leute vom ersten Armeekorps, welches in den blutigen Gefechten bei Trautenau am 27. und 28. Juni schwer gelitten hat. Diese altpreußischen Bursche sind wahre Enakssöhne an Größe und Kraft. Sie haben sich geschlagen wie die Löwen. Sie sind schwierig zu behandeln, denn es ist ein Geist von bewußter Kraft in ihnen, der sich der eisernen Strenge der Disciplin nur schwer und widerwillig unterordnet. Aufeinander mit Messern loszugehen, ist ihnen nichts Größeres, als Andern ein Schlag mit der Hand. Einer vom 5. Regiment saß auf dem Rande seines Bettes, und da ich eine frisch genähte Wunde an seinem Gesichte sah, welche quer über den Mund lief, so fragte ich, ob sie von einem Pallasch herrühre? Sein Nebenmann erzählte jedoch, lachenden Mundes, er habe sich mit einem Kameraden, während beide schon verwundet im Lazareth lagen, gezankt, und beide seien mit Messern aufeinander losgegangen! — Wenn diese Leute gut geführt werden, sind sie unbezwinglich. Als zur Attaque kommandirt wurde, warfen sie, ohne ein Wort zu sagen, die Tornister ab und stürmten darauf los, wie die Teufel. Daß sie aber nicht mit dem „Affen" attaquiren würden, darauf hatten sie sich das Wort gegeben."

„In Liebau fand ich wieder altpreußische Cavalleristen, deren zahlreiche Wunden Zeugniß ablegen, mit welchem Löwenmuth unsere Mannschaften gefochten haben. Ich habe lithauische Dragoner gesehen, welche von Säbelhieben fast zerfetzt waren, die sechs bis acht Wunden an ihrem Körper trugen und trotzdem wohlgemuth waren."

— **Berichtigung**. In unser Lokal-Notiz der vor. Num. über die „König-Wilhelm-Vereins-Geldlotterie" ist eine irrthümliche Angabe. Es kommen auf 50,000 Loose 3344 Gewinne mit einem Geldbetrage von 47,400 Thlr. und nicht, wie in beregter Notiz angegeben ist mit 17,210 Thlr.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 16. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.
Butter: Pfund 6½—7 sgr.
Eier: Mandel 3⅓—3½ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll unter 0.
Den 16. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll unter 0.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 17. d. Mts, ab in unserer Calculatur zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen dagegen werden innerhalb 14 Tagen während der Dienststunden in der Calculatur oder im Stadtsekretariat entgegen genommen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Wählerliste geschlossen. Später eingehende Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 16. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch die politischen Verhältnisse bedingte Steigerung der Anforderungen an die Kämmerei-Kasse, verbunden mit dem bei einzelnen Verwaltungszweigen eintretenden Ausfall, gestatten es nicht, daß fernerhin Stundung für die Zahlung von städtischen und Staatsabgaben, so wie von Zinsen und sonstigen Gefällen gewährt wird. Wir fordern daher alle diejenigen Einwohner der Stadt und des Kreises, welche Zahlungen an die Kämmerei-Kasse zu leisten haben, auf, die Zahlungstermine pünktlich inne zu halten, widrigenfalls die Exekution unnachsichtlich verfügt, beziehungsweise die Klage angestellt werden wird.

Thorn den 14. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Zimmergesellen **Andreas Bartlewski** gehörige, hier auf der alten Kulmer-Vorstadt sub Nr. 136 der Hypothekenanlage belegene Grundstück, bestehend aus der Hoflage mit einem Wohn- und Stallgebäude und Schweinestall und etwa 4 Morgen Gartenland, geschätzt auf 1443 Thaler, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer ohne Inventarium in freiwilliger Subhastion im Termine

Mittwoch den 18. Juli cr.

von Vormittags 9 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. II. meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 29. Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Vorschuß-Verein
General-Versammlung

Donnerstag den 19. Abends 8 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung: Abschluß des II. Quartals.

Der Vorstand.

Platte's Garten.

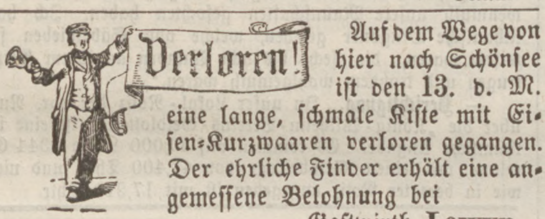
Donnerstag den 19. Juli.

Concert

und Illumination.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 Sgr.

Carl.



Auf dem Wege von hier nach Schönsee ist den 13. d. M. eine lange, schmale Kiste mit Eisen-Kurzwaaren verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei

Gastwirth **Lewyn**
in Schönsee.

Himb.-Sirup zu Limonade empfiehlt Horstig.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsbeamte** findet auf dem Dom. Szewo sofort ein Unterkommen. Kenntniß der polnischen Sprache und persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein junger Mensch, Sohn ordentlicher Eltern, wird als **Diener** gesucht vom

Landrath **Steinmann.**

Zum Schutz gegen

Cholera und Brechruhr

empfehlbar **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klar und durchaus gesund machen, für eine einzelne Person von 20 Sgr. und für eine Haushaltung von ca. 4 Thlr. an.

Die Fabrik plastisher Kohle in Berlin (Lorenz & Vette), Engelufer 15.

Der **Ausverkauf** wird wie bekannt unter dem Kostenpreise täglich fortgesetzt.

J. H. Kalischer.

Feinen Zucker in Broden

empfiehlt billigst

Herrmann Cohn.

Zwei kleinere Familienwohnungen sind zu vermiethen Brückenstr. 20. **M. Beuth.**

Das Neueste vom Kriegsschauplatze.

Erste größte

Präsenten-Austheilung Deutschlands

von

G. F. Böhle.

Schauplatz Neustädter Markt.

Sehen und Staunen!! Unglaublich aber wahr.

Auf meiner Durchreise wird die erste Königl. Preußische concessionirte

Präsenten-Austheilung Deutschlands,

Firma: Spendende Fortuna von G. F. Böhle

den geehrten Bewohnern von Thorn und der Umgegend auf kurze Zeit, und zwar von nächsten Dienstag oder Mittwoch ab und täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht aufgestellt und geöffnet sein und hofft sie auch hier die verdiente Anerkennung zu finden, denn ein jeder Besucher wird sagen: so etwas Großartiges war noch niemals hier, denn all die **Wand- und Cylinder-Uhren, die fast unzähligen prachtvollen Blumen-Vasen, feinen Tassen, Kuchenteller, Butter-Dosen, Cigarrenhalter, großen Theebretter, Tabaks-Dosen, Lampen, Leuchter, wollenen Kleiderstoffe und Shawl-Tücher, Mäntel, Paletots** kurz Alles, was das Auge sieht, kommt zur Austheilung, wovon man sich bald überzeugen wird und auch die geringsten Gegenstände sind den Eintrittspreis werth. In Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse und um gänzlich mit den Waaren zu räumen, ist der Eintrittspreis, der früher nie unter 5 Sgr. war, jetzt auf nur 2½ Sgr. gestellt, damit ein jeder sich für ein billiges Entree eine angenehme Zerstreuung verschaffen kann und riskirt man nicht einmal 1 Sgr., da doch ein jeder ein Present erhält. Ich hoffe dadurch einen recht zahlreichen Besuch zu erhalten. — Auch das

Kunst-Kabinet

ist reichhaltig, es können dasselbe 300 Personen mit einem Male in Augenschein nehmen. Es enthält Ansichten vom neuesten **Kriegsschauplatz.**

G. F. Böhle.

Wichtige Anzeige für Taube und Harthörige.

Dr. John Robinson in London macht auf sein erfundenes **Gehör-Oel** alle Gehörleidende aufmerksam. Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: der Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten. Herr Kaufmann **H. Brackelmann** in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich gefälligst zu wenden hat, und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

Thatsachen beweisen

Die große Heilkraft des Dr. **Robinson'schen** Gehör-Oels betreffend.

Weißensee (Sachsen), den 16. Februar 1864.

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Im vorigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir durch Postvorschuß entnommen, ein Glas Gehör-Oel. Da ich dieses nun den dritten Theil verbraucht, und mein Gehör sich dann völlig wieder eingestellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank 2c.

gez. **Benjamin Vetterling.**

Tuttlingen im Königreich Württemberg, den 10. August 1864.

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Da ich schon einigemal von Ihrem Gehör-Oel bezogen habe, welches gate Dienste geleistet hat, so kam ein guter Freund zu mir 2c. folgt neuer Auftrag.

gez. Stadtbaumeister **Jetter.**

Kriegskarten.

Folgende Karten des Kriegsschauplatzes sind stets vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Karte	Preis	
Karte des Kriegsschauplatzes in Sachsen, Schlesien und Böhmen	10	Sgr.
Handtke, Provinz Schlesien	10	"
Müller's Deutschland	10	"
Handtke, Mitteldeutschland östl. Blett	20	"
— — westl. Blatt	20	"
Handtke, Mittel-Deutschland (Böhmen, Mähren, Schlesien, Sachsen)	20	"
Flemming's Mittel-Deutschland wie vor	5	"
Reymann, Grafschaft Glatz	15	"
Reymann's Karte der Umgegend von Leipzig	10	"
— Umgegend von Naumburg, Jena, Zeitz, Zittau, Königgrätz, Mittenwalde, Prag, Teautenau, Jung Bunzlau, Teplitz à	10	"
Sohr, Mähren und Schlesien	5	"
— Provinz Schlesien	5	"
— Böhmen	5	"
— Königreich Sachsen	5	"

Cholera-Liqueur,
Thorner Gesundh.-Liqueur,
Thorner Lebenstropfen,
nach ärztlichen Vorschriften,

desgl. **feine Liqueure u. dopp. Brandweine** nach **echt Danz. Rezepten,** sorgfältig bereitet, empfiehlt

Louis Horstig.

Plakate mit:

„Wohnung zu vermiethen"

auf Pappe gezogen zum Aufhängen à 3 Sgr. sind zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Eau de Cologne **Flaschen** kauft **Horstig.**

Eine möblirte Stube ist für 2½ Thaler monatlich zu vermiethen. Kleine Gerberstraße Nr. 15.

Ein kleines möblirtes Zimmer mit oder auch ohne Beköstigung sofort zu vermiethen. Altstadt 396.

Ein Stall nebst Remise sogleich zu vermiethen. Brückenstraße 19.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller 2c., von Herrn Rentier **Schmidt** bewohnt, ist vom 1. Okt. zu verm. **J. Liebig.**

Eine große Parterre-Wohnung ist sogleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen bei

J. H. Kalischer.

In meinem Hinterhause Schülerstr. 429 sind Wohnungen zu vermiethen.

Herrmann Cohn.

Marienstraße 288 sind Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Baldt.

Zwei Familien-Wohnungen sind Alt-Culmer-Vorstadt beim Handelsgärtner **Schönborn** zu vermiethen.

Es predigen:

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Mittwoch, den 18. Juli Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**